

rechtigkeit erhöht ein Volk, aber nicht proportionelle sondern wirkliche Gerechtigkeit und Gleichheit.

Der Staat sollte grundsätzlich seine Leistungen nicht nur von dem Bedürfniss und der Thätigkeit der Gemeinden abhängig machen, sondern das Mass derselben nach der Leistungsfähigkeit der Gemeinden und den Steuerleistungen der Bürger bestimmen.

Um darzustellen, inwiefern dies im Kanton Bern der Fall ist, haben wir in der letzten Kolonne der Tabelle S. 297 die Rangordnung der Bezirke nach der Steuerkraft als Massstab der ökonomischen Verhältnisse beigefügt. Der Bezirk mit der geringsten Steuerkraft ist mit 1 bezeichnet und so fort. Die durchschnittliche Steuerkraft per Einwohner und das Verhältniss des Vermögens ist S. 136 (Jahrg. 1878) dargestellt. Wenn man die Rangordnung nach der Höhe der Bezüge vom Staat (Kol. 5) mit derjenigen der Steuerkraft (letzte Kolonne von Tabelle S. 297) vergleicht, so wird er die Entdeckung machen, dass die Staatsleistungen im Allgemeinen mit dem Bedürfniss der Bezirke nach der höhern oder geringern Steuerkraft nicht im Einklang stehen. Z. B. steht Bern mit der grössten Steuerkraft bezüglich der Genüsse vom Staat schon im 7. Rang und Schwarzenburg mit der geringsten Steuerkraft erst im 9. Rang. Wir sehen im Gegentheil die reichern Bezirke etwas besser dotirt.

Schlusswort.

Der Hauptzweck unserer Arbeit war: einmal auf das Verhältniss des Staates zu den Gemeinden in materieller Hinsicht und auf die stetig fortschreitende konzentrische Richtung dieser Bewegung aufmerksam zu machen.

Diese Bewegung ist eine allgemeine. Sie entspricht den Bedürfnissen des Kulturfortschrittes und wird darum auch fortdauern. Immerhin wird die Staatspolitik wohl daran thun, die Gemeinden nicht zu rasch zu entlasten und stets mittragen zu lassen. In welchem Maasse und worin eine Belastung oder eine Entlastung stattfinden kann und sollte, richtet sich in hohem Maasse nach den eigentümlichen Verhältnissen des einzelnen Staatswesens.

Fassen wir speziell die Verhältnisse des Kantons Bern in's Auge, so ergibt sich aus der historisch-statistischen Darstellung, dass Bern im Vergleich zu den andern Schwei-

zerkantonen im Allgemeinen und im Speziellen hinsichtlich der Förderung der Kulturgebiete schon seit Langem eine sehr zentralisirte Gestalt angenommen hat.

Es ist das der Fall im Armen-, Strassen- und Schulwesen. Bezüglich Kultus befolgte Bern die Politik der meisten andern reformirten Kantone.

Das Armenwesen ist staatlich-sozialistisch zentralisirt wie in keinem übrigen Kanton und Staat.

In neuerer Zeit hat Bern auf den Kulturgebieten der Entsempfungen und der Eisenbahnen eine nicht minder zentralistische volkswirtschaftliche Politik eingeschlagen.

Die sämtlichen direkten und indirekten Steuern vermögen die Ausgaben des Staates speziell für die einzelnen Gegenden kaum zu decken. Sämtliche Steuern kommen den Gemeinden im Armen-, Schul-, Strassenwesen und Kultus, sowie durch Eisenbahnen und Entsempfungsbeiträge direkt wieder zu gut.

Die Staatsordnung selbst wie Verwaltung, Sicherheit, Rechtspflege werden nur aus den eigenen Mitteln des Staates bestritten und die Steuern werden ganz zu Kulturzwecken des Landes verwendet und zwar zum grössten Theil für die Gemeinden und Gegenden im Einzelnen.

Vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus erscheint diese Politik als eine durchaus gesunde. Dagegen birgt sie, in analoger Weise weiterentwickelt, die Gefahr einer schweren Ueberlastung der Staatsfinanzen ohne ein entsprechendes Einnahmen-Aequivalent und verhindert die Anhandnahme der Kulturaufgaben, welche stets an den Staat herantreten.

Abgesehen von der allgemeinen Nothwendigkeit vermehrter Einnahmen ist daher für Bern die Frage ganz zeitgemäss: *ob nicht und in welchen Gebieten eine weniger starke Belastung des Staates eintreten könnte?*

Die Beantwortung dieser Frage gehört nicht in den Rahmen einer nur darstellenden historisch-statistischen Arbeit. Wir glauben unsere Aufgabe mit dem Nachweis erfüllt zu haben:

Dass in Bern eine überaus starke Concentration vorherrscht, und dass die Möglichkeit einer Aenderung im Sinn einer geringern Belastung des Staates ohne Beeinträchtigung der Kulturgebiete wenigstens in einzelnen Materien den Verhältnissen und Zuständen in andern Staatswesen entnommen werden können.

Die Besoldungsverhältnisse der kantonalen Staatsdiener in der Schweiz.

Von A. Chatelanat.

Wir hatten vor einigen Jahren angefangen, die Besoldungsverhältnisse der Staatsdiener in der Schweiz einer vergleichenden Untersuchung zu unterwerfen.

Das Material war aber von einer Reihe von Kantonen schwer zu erhalten und ging sehr langsam ein.

Hier folgt nun ein vergleichender Abschluss der Arbeit. Vorher sind bereits erschienen:

1. Besoldungsverhältnisse in Bayern, Jahrg. 1875, II.
2. Dieselbe für Sachsen, Jahrg. 1875, IV u. 1876, I.
3. Die Besoldungsverhältnisse in den Kantonen Luzern, Schwyz, Glarus, Solothurn, Baselland, St. Gallen, Appenzell A. Rh., Graubünden, Aargau, Thurgau, Wallis und Genf, Jahrg. 1876, IV.
4. Kantone Zürich, Uri, Obwalden, Nidwalden, Zug,

Freiburg, Schaffhausen, Appenzell I. Rh., Tessin und Neuenburg, Jahrg. 1877, II.

5. Kantone Baselstadt und Waadt, Jahrg. 1877, III.

6. Kanton Bern, Jahrg. 1878, II u. III.

Die vorliegenden Daten basiren auf den Verhältnissen der Jahre 1876 und 1877.

Die ungemaine Verschiedenheit der kantonalen Administrationen lässt eine genaue Vergleichung nicht zu. Man wird am besten die Hauptbeamtungen vergleichen. Dabei hüte man sich davor, aus der Niedrigkeit der Besoldungen in vielen, namentlich kleinern Kantonen, auf die relative Billigkeit der Administration zu schliessen. In diesen ist die Sportelwirthschaft meist noch in voller Blüthe und in Tab. I sind eben nur die ständigen Staatsdienerstellen aufgeführt.

I. Besoldungsverhältnisse der ständigen Staatsdiener

Kantone.	Total der ständ. Staatsdiener.	Unter Fr. 1000	1000—1200	1200—1400	1400—1600	1600—1800	1800—2000	2000—2200	2200—2400	2400—2600	2600—2800	2800—3000	3000—3200	3500—4000	4000—4500	4500—5000	5000—5500
1. Zürich . . .	136	—	—	7	3	5	4	8	3	20	3	—	38	15	9	5	13
2. Bern . . .	387	9	17	37	15	14	20	27	12	51	12	14	37	30	43	17	5
3. Luzern . . .	110	2	3	14	11	11	4	15	5	12	12	7	6	8	—	—	—
4. Uri . . .	14	1	—	1	5	2	1	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—
5. Schwyz . . .	8	—	1	2	—	1	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—
6. Obwalden . . .	6	3	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Nidwalden . . .	5	—	—	—	2	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Glarus . . .	14	—	—	1	—	3	2	1	5	1	—	—	1	—	—	—	—
9. Zug . . .	7	1	1	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Freiburg . . .	70	1	1	7	7	3	7	10	2	9	3	6	13	1	—	—	—
11. Solothurn . . .	103	8	2	11	24	1	—	10	1	11	11	1	21	1	1	—	—
12. Basel-Stadt . . .	95	—	3	2	1	4	10	6	5	8	2	2	12	6	7	8	5
13. Basel-Land . . .	50	—	3	—	4	4	8	9	3	1	3	5	8	2	—	—	—
14. Schaffhausen . . .	42	1	6	4	3	2	4	8	3	1	4	3	3	—	—	—	—
15. Appenzell A.-R.	15	—	2	—	1	—	1	2	1	6	—	2	—	—	—	—	—
16. Appenzell I.-R.	3	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. St. Gallen . . .	94	—	—	—	33	12	—	7	2	13	2	2	2	5	6	7	1
18. Graubünden . . .	36	1	—	7	6	3	2	1	3	3	1	1	4	—	3	—	1
19. Aargau . . .	78	—	4	—	4	30	6	2	—	13	5	1	7	1	5	—	—
20. Thurgau . . .	46	1	1	2	4	9	1	7	—	5	5	1	3	1	6	—	—
21. Tessin . . .	59	4	3	11	7	1	9	11	3	2	1	7	—	—	—	—	—
22. Waadt . . .	103	—	—	—	2	4	4	22	11	9	2	6	14	9	1	1	2
23. Wallis . . .	18	—	3	3	3	1	6	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—
24. Neuenburg . . .	84	—	2	5	6	6	11	5	7	6	4	6	3	9	6	—	1
25. Genf . . .	165	1	1	17	7	11	17	13	5	21	12	2	17	11	1	18	9

in den verschiedenen Kantonen der Schweiz.

5500—6000	6000—6500	6500 und mehr	Unter 1600	1600—2000	2000—3000	3000—4000	Ueber 4000	Prozentuales Verhältniss der Abstufung.						Kantone.		
								Unter 2000	Ueber 2000	2000—4000	Unter 1600	1600—2000	2000—3000		3000—4000	Ueber 4000
2	—	1	10	9	34	53	30	%	%	%	7,4	6,7	24,9	38,9	22,1	Zürich.
2	17	8	78	34	116	67	92	29,0	70,9	47,2	20,2	8,8	29,9	17,3	23,7	Bern.
—	—	—	30	15	51	14	—	40,9	59,1	59,1	27,3	13,6	46,4	12,7	—	Luzern.
—	—	—	7	3	3	1	—	71,4	28,5	28,5	50,0	21,4	21,4	7,1	—	Uri.
—	—	—	3	2	3	—	—	62,5	37,5	37,5	37,5	25,0	37,5	—	—	Schwyz.
—	—	—	4	1	1	—	—	83,3	16,7	16,7	66,6	16,7	16,7	—	—	Obwalden.
—	—	—	2	2	1	—	—	80,0	20,0	20,0	40,0	40,0	20,0	—	—	Nidwalden.
—	—	—	1	5	7	1	—	42,8	57,1	57,1	7,1	35,7	50,0	7,1	—	Glarus.
—	—	—	3	2	2	—	—	71,4	28,6	28,6	42,8	28,6	28,6	—	—	Zug.
—	—	—	16	10	30	14	—	37,2	62,8	62,8	22,9	14,3	42,8	20,0	—	Freiburg.
—	—	—	45	1	34	22	1	44,5	55,4	54,5	43,6	0,9	33,1	21,4	0,9	Solothurn.
1	4	9	6	14	23	18	34	21,1	78,9	43,2	6,4	14,7	24,3	18,9	35,7	Basel-Stadt.
—	—	—	7	12	21	10	—	38,0	62,0	62,0	14,0	24,0	42,0	20,0	—	Basel-Land.
—	—	—	14	6	19	3	—	47,6	52,4	52,4	33,3	14,3	45,3	7,1	—	Schaffhausen.
—	—	—	3	1	11	—	—	26,7	73,3	73,3	20,0	6,7	73,3	—	—	Appenzell A.-Rh.
—	—	—	2	1	—	—	—	100	—	—	66,7	33,3	—	—	—	Appenzell I.-Rh.
—	1	1	33	12	26	7	16	47,9	52,1	35,1	35,2	12,7	27,6	7,5	17,0	St. Gallen.
—	—	—	14	5	9	4	4	52,6	47,4	36,3	38,8	13,8	25,2	11,1	11,1	Graubünden.
—	—	—	8	36	21	8	5	56,4	43,6	37,1	10,2	46,2	26,9	10,2	6,5	Aargau.
—	—	—	8	10	18	4	6	39,1	60,8	47,8	17,4	21,7	39,1	8,7	13,0	Thurgau.
—	—	—	25	10	24	—	—	59,3	40,7	40,7	42,4	16,9	40,7	—	—	Tessin.
9	7	—	2	8	50	23	20	9,7	90,2	70,8	1,9	7,8	48,5	22,3	19,4	Waadt.
—	—	—	9	7	2	—	—	88,9	11,1	11,1	50,0	38,9	11,1	—	—	Wallis.
—	—	7	13	17	28	12	14	35,7	64,3	47,6	15,5	20,2	33,3	14,3	16,7	Neuenburg.
—	1	1	26	28	53	28	30	32,7	67,3	49,1	15,8	16,9	32,2	16,9	18,2	Genf.

II. Besoldungsverhältnisse

Kantone.	Staatsschreiber.	Buchhalter.	Staatskassier.	Kreisforstmeister.	Oberforstmeister oder Kantonsforstmeister.	Kreisgenieurs.	Staatsanwalt oder Generalprocurator.	Bezirksprocurator.
Zürich	¹⁷ 3200	3200	4000	2400	3500	2700	4500	—
Bern	4800	6000	5500	4000	4800	4500	5800	4000—4500
Luzern	3200	2800	3200—3500	² 1500—2000	¹ 2500	—	3000	—
Uri	1800	1500	300	—	3000	—	400	—
Schwyz	2400	—	⁴ 1000—1500	—	—	—	700	—
Obwalden	⁶ 1500—1800	—	800	—	—	—	—	—
Nidwalden	⁶ 1500	—	⁷ 400	—	—	—	150	—
Glarus	2300—2500	—	⁷ 1200	—	—	—	1900	—
Zug	2000	—	—	—	—	—	⁸ 200	—
Freiburg	⁹ 2400	1500—2000	2800—3000	2300—2800	—	—	—	—
Solothurn	3035	2705	3035	2500	2000	—	2685	—
Basel-Stadt	6000	—	5500	—	—	—	6000	—
Basel-Land	2750	1800	2750	—	—	—	2400	—
Schaffhausen	3000	2600	3200	200—2700	—	—	⁷ 1800	—
Appenzell A.-Rhod.	¹² 3500	—	—	—	—	—	—	—
Appenzell I.-Rhod.	¹⁴ 700	—	¹³ 100	—	—	—	—	—
St. Gallen	4000	3500	—	2000	¹⁵ 4000	—	4000	—
Graubünden	3000	2600	2400	1500	2500	4000	—	—
Aargau	4000	3000	3200	2400—2800	3000	2400—2600	3300	—
Thurgau	3200	2400	2800	—	3757	—	2600	—
Tessin	2000	2000	2300	—	1800	1950	—	—
Waadt	5000	2400	3500	—	—	—	5000	3400
Wallis	1600	1450	1450	1000	1500	2300—2400	—	—
Neuenburg	3000	2000	4000	—	3500	—	—	—
Genf	4800	3000	4500	—	—	3000	7000	—

¹ Zudem für Reisekosten ein Taggeld von Fr. 6, per $\frac{1}{2}$ Tag Fr. 3; ferner als funktionirender Kreisförster eine Zulage von Fr. 300. — ² Nebst Reiseentschädigung, wie der Oberförster. — ³ Unterschreiber des Obergerichts. — ⁴ Wenn der Kantonssekretär aus Schwyz ist, so erhält er Fr. 1000, wenn ausser dem Hauptorte Schwyz Fr. 1500. — ⁵ Der Finanzsekretär. — ⁶ Nebst verschiedenen Sporteln und Gebühren. — ⁷ Nebst Taggeldern. — ⁸ Nebst Fr. 8—12 für jeden in Streitsachen des Staates vor Gerichten zu leistenden Vorstand. — ⁹ Mit Wohnung und Heizung. ¹⁰ Nebst Sporteln. — ¹¹ Nebst Richtertaggeldern à Fr. 4—6. — ¹² Mit freier Wohnung und Taggeld von Fr. 6. 50 als Rathschreiber. — ¹³ Nebst Fr. 50 für die Steuerrechnung und die Einzieher. — ¹⁴ Mit freier Wohnung, Sitzungsgeldern und Sporteln. — ¹⁵ Mit Reiseentschädigung. — ¹⁶ Mit Taggeld à Fr. 6. — ¹⁷ Kanzleisekretär der Staatsschreiber mit Sporteln Fr. 4000.

verschiedener Beamten.

Obergerichtsschreiber.	Sekretär des Obergerichts oder Kammersehreiber (Bern.)	Statthalter.	Bezirksgerichtspräsident.	Gerichtsschreiber.	Direktionssekretär.	Taggelder der ¹⁸ Grossräthe.	Kantone.
4000	4000	2500—3200	2500—4500	3000—4200	3200	4	Zürich.
4500	3500	2400—5000	4500	—	3500—4300	5	Bern.
2800	³ 1900	2000—3000	—	—	2300—2600	4	Luzern.
—	—	200	220	—	—	2	Uri.
—	—	110—710	—	—	⁵ 1200	2—5	Schwyz.
—	—	—	—	—	—	1. 50	Obwalden.
⁶ 1400	—	—	—	—	—	2. —	Nidwalden.
2300	—	1200	—	—	1600	3. —	Glarus.
—	—	666	—	—	—	3	Zug.
¹⁰ 1200	800—1000	—	—	—	1500—1800	—	Freiburg.
2705	—	3035	3115	2145	1560—2541	—	Solothurn.
4000—4500	—	—	—	—	2200—3500	s. Anmerk.	Basel-Stadt.
2750	—	2950—3450	¹¹ 900—1700	1500—2100	1700—1900	—	Basel-Land.
2200	—	—	⁶ 350—1800	⁶ 350—2000	1000—2600	4	Schaffhausen.
2000	—	—	—	—	—	6. 50	Appenzell A.-Rhod.
—	—	—	—	¹⁴ 1000	—	2	Appenzell I.-Rhod.
2400	—	—	—	—	2500	—	St. Gallen.
1200	—	—	—	—	1600	7	Graubünden.
3000	—	2100—2400	2200—2400	2050—2350	1500—2500	3	Aargau.
2600	—	850—1600	¹⁶ 100—200	—	1800—2000	3	Thurgau.
—	—	—	—	—	1800—2000	5	Tessin.
4500	2300	—	—	—	3400—3500	—	Waadt.
—	—	⁶ 150—300	—	—	1000—1200	4. 50	Wallis.
2700	—	3500—4000	2200—3300	1800—2200	2000—2700	—	Neuenburg.
2400—3400	—	—	—	—	2700—4800	—	Genf.

¹⁵ **Reiseentschädigungen** an die Mitglieder des Grossen Rathes (Kantonale Behörde für Gesetzgebung, Landrath etc.): *Luzern, Uri* und *Zürich*: 50 Cts. per 1 Wegstunde. *Bern*: per Wegstunde 75 Cts.; bei 10 Sitzungsgeldern 2 Reiseentschädigungen. *Schwyz*: Mitglieder des Hauptortes Fr. 2, ausser demselben Fr. 5. *Obwalden*: Mitglieder von Lungern Fr. 1 und solche von Engelberg Fr. 5. *Nidwalden*: Fr. 1—3, je nach Distanzen. *Glarus*: Fr. 1. 50—3. —. *Zug*: Ausser dem Hauptort Wohnende erhalten Fr. 150. *Baselstadt*: Nur die Mitglieder des Landbezirks beziehen ein Taggeld von Fr. 5. *Schaffhausen*: Reisevergütung per Stunde Fr. 1, oder Denjenigen, welche Fahrgelegenheit benutzen, werden die effektiven Reisekosten vergütet. *Appenzell Inner-Rhoden*: Für solche von Oberegg Fr. 6. *Aargau*: Entschädigung nach der Posttaxe.